

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde,  
heute grüße ich Sie zuerst mit dem Ostergruß: „Der Herr ist auferstanden!“ Und wenn Sie mögen, so können Sie antworten wir es die Gemeinde schon seit Jahrhunderten tut: „Er ist wahrhaftig auferstanden. Amen.“

Ja, heute ist Ostern und daran ändert auch Corona nichts, ändert das Fehlen der Osterfeiern auf Friedhof und im Betsaal nichts, denn Jesus ist auferstanden und lebt und regiert! Halleluja!

Das Evangelium für diesen Tag finden wir im Evangelium des Lukas. Die Jünger, die Freunde Jesu sitzen beisammen, sie sind enttäuscht, irritiert, durcheinander. Gerade erst hatte man ihren Herrn gekreuzigt, dann war alles vorbei gewesen, Jesus im Grab und sie am Ende. Dann waren Frauen vom Grab gekommen und hatten von Engeln, einem leeren Grab geredet, ja davon, er sei auferstanden. Die Jünger haben so ihre Zweifel, Petrus war zum Grab gelaufen und hatte es leer angefundener. Denn Grabtücher sind kein Auferstandener. Zwei waren nach Emmaus gegangen und hatten erzählt, sie hätten ihn, den Auferstandenen getroffen, und dann hätte auch Simon Petrus von einer Begegnung erzählt. Doch im Verstand und Vernunft der Jünger ist kein Platz für scheinbare Märchen. Sie hatten es gesehen, er war gestorben, er war tot. Und tot ist tot. Es wollte nicht in ihren Verstand hinein. Darf ich fragen, wie geht es ihnen mit den Worten jener Zeugen?

Nun, an dieser Stelle setzt unser Text ein. Ich lese nach der Übersetzung Martin Luther!

*36 Als sie aber davon redeten, trat er selbst mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! 37 Sie erschrakten aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist. 38 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? 39 Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe. 40 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und Füße. 41 Da sie es aber noch nicht glauben konnten vor Freude und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? 42 Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor. 43 Und er nahm's und aß vor ihnen. 44 Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen. 45 Da öffnetet er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden, 46 und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass der Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; 47 und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Von Jerusalem an 48 seid ihr dafür Zeugen. 49 Und siehe, ich sende auf euch, was mein Vater verheißten hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.*

Wir beten: Herr Jesus Christus, öffne uns die Schrift, dass wir Dir dem Auferstandenen Herrn begegnen. Amen

Friede Euch! Mit diesem Gruß kommt Jesus in ihre Mitte. Das ist sein Gruß an uns: Friede sei mit Dir, Friede sei mit Euch in euren Häusern, euren Familien, mitten hinein in eure Zweifel und eure Fragen: Friede sei mit Euch! Schalom alechem, so sagt Israel. Es ist der Gruß, der uns sagt: Mit Ostern ist alles anders geworden! Gott hat uns seinen Sohn nicht nur gesandt, er hat ihn uns aus dem Tod zurückgegeben. Jesus lebt und wir dürfen ihn unsern Herrn nennen. Ich möchte mit ihnen heute drei kleine Beobachtungen machen und sie mit hineinnehmen, in die große Osterfreude, die von Ostern her in die Welt hinausgeht.

- 1) **Der Auferstandene Jesus selbst überzeugt uns von seiner Auferstehung.**
- 2) **Der Auferstandene Jesus öffnet uns die Schrift.**
- 3) **Der Auferstandene Jesus macht uns zu Zeugen und gibt uns, was wir dafür brauchen.**

Schauen wir einmal hin!

### **1) Der Auferstandene Jesus selbst überzeugt uns von seiner Auferstehung**

Ist es nicht unglaublich, welche Mühe sich Jesus mit seinen Jüngern gibt. Er könnte doch auch sagen: „Naja, wenn es ein paar nicht schnallen, dann ist das halt so.“ Nein, er hört nicht auf in ihre Zweifel hinein zu reden. Und voller Zweifel waren sie. Das ist nicht erst etwas', was der Mensch der Moderne oder Postmoderne erfunden hat, den Zweifel. Der ist alt, der wohnt tief in unserem Herzen, in unseren Gedanken. Ja, am Ostermorgen war erstmal alles voll Zweifeln? Soll man dem Wort von den Frauen glauben? Kann man einem Verleugner Petrus trauen? War das der Emmaus Jünger nicht nur ein kurzes Trugbild, ein Wunschbild der Phantasie? Was bedeuten schon ein leeres Grab, ein paar Tücher? Wir haben ihn doch tot gesehen? Haben ihn doch begraben! Es gab noch nie eine Auferstehung! Aber noch viel tiefer als die Zweifel der Vernunft sitzt vielleicht dieses: Wir hatten auf ihn gesetzt und er hat uns enttäuscht. Wie kann er, Jesus, der Erlöser und Retter gewesen sein, wenn er so elend am Kreuz starb? Wie kann er der Retter sein, wenn er so starb wie nach der Schrift sonst nur der Gottlose stirbt? Und es sitzt tief in ihnen dieser bohrende Zweifel: Wir haben auf den falschen gesetzt, er hat sich nicht als mächtig erwiesen, stattdessen hat sich der Tod als mächtig erwiesen. Dieser Zweifel wohnte damals tief und wohnt in uns. Und so haben sie ihren Zweifeln Raum gegeben: Das, was sie hier sehen, dieser „Jesus“ kann nicht echt sein! Es ist ein Gespenst! Die Auferstehung Jesu ist Phantasterei, Erfindung, Lüge, Betrug, wer weiß was sonst. Und sie haben vergessen, dass sie damals, als er auf dem See in der Nacht zu ihnen kam, sie ihn auch für ein Gespenst hielten! Sie haben vergessen, was er gesagt hat, ja angekündigt hat: Er werde auferstehen! Ihre kluge menschliche Vernunft und Erfahrung lehrt sie: Es kann nicht sein. Haben sie das auch schon gedacht? Und Jesus, der Auferstandene kommt in diese Zweifel, die theologische, historisch kritische Diskussionsrunde einfach so hinein: Was seid ihr so erschrocken? Wörtlich übersetzt eigentlich eher: Was seid ihr so verwirrt, so durcheinander? Und warum steigen solche Gedanken in eurem Herzen, in der Mitte, dem Zentrum eurer Person auf? Warum gebt ihr diesen Gedanken so gerne

Raum? Warum haben wir so spitze Ohren und hören auf alles, was uns die Geschichte Jesu kritisch macht?

Jesus aber gibt seine Jünger nicht so schnell auf! Und jetzt setzt eine ganze Reihe vertrauensbildender Maßnahmen ein: Er zeigt ihnen Hände und Füße, sie sollen ihn anfassen. Aber sie sind immer noch unsicher. Einerseits Freude, andererseits Fragezeichen und Unsicherheit. Und dann isst er vor ihren Augen. Sie fangen an zu vertrauen: Er muss echt sein, er muss einfach echt sein. Und zu guter Letzt erinnert er sie an seine Worte: „Man, ich habe euch das doch gesagt? Habt ihr meine Worte nicht ernst genommen? Die ganze Schrift, das alte Testament würden wir sagen, es redet von mir, von dieser Geschichte, seht doch hin!“ Und wenn Jesus uns heute auch nicht mehr so leibhaftig begegnet wie in dieser Geschichte, so ist es doch jene Kraft aus der Höhe, die in Dir und mir, die in einem Menschen bewirkt, dass er plötzlich sehend wird, wofür er vorher blind war, dass er plötzlich hörend wird, wofür er vorher taub war, weil der Heilige Geist in ihm es schafft, diesen inneren „Dauerzweifler“ zu überwinden. Wie sagte der alte Luther: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der Heilige Geist hat mich durchs Evangelium berufen!“

Du und ich wir brauchen den Zweifler nicht überzeugen, das macht schon ER. Und der Kleinglaube, der Zweifler gehört wohl immer wieder zum unerwünschten Untermieter unseres Herzens. Und es geschieht immer wieder, dass Menschen plötzlich die alten Worte der Bibel lesen und in und unter ihnen dann dem auferstandenen Jesus begegnen. Und es geschieht immer wieder, dass Menschen plötzlich in Leid und Traurigkeit den auferstandenen Jesus begegnen und merken: Mein kleines Leben ist in seiner Hand! Jesus gibt sich viel Mühe mit seinen Jüngern. Warum? Weil sie ihm jeder einzelne wichtig sind! Jesus der Auferstandene gibt einem Menschen nicht so schnell auf. Weder dein Kind, das sich mit dem Glauben schwertut, noch den Zweifler, der deinen Weg kreuzt, noch Dich selbst in all deinen Fragen und Zweifeln. Am Ostermorgen, vor dieser Begegnung, da waren Zweifel berechtigt, da waren sie sozusagen logisch. Doch seit Gott in der Auferstehung Jesu gezeigt hat, dass er größer ist als der Tod, seither hat der Zweifel eigentlich sein logisches Recht verloren! Er ist immer noch da und er ist ein in uns wohnender Gedanke, der uns immer wieder von diesem Herrn wegbringen will. Wir können den Zweifel und Kleinglauben wohl nie ganz loswerden. Er zeigt uns, dass wir theologisch gesprochen Sünder sind! Menschen, in denen Misstrauen wohnt, und das Misstrauen gegen Gott ist sozusagen eine Gestalt dessen, was wir Sünde nennen.

Doch immer aufs Neue wird der Auferstandene Dir und mir nachgehen und uns heraufrufen aus den Gedanken des Misstrauens hinein in das Vertrauen. Warum? Weil wir ihm wichtig sind! Weil Du ihm wichtig bist!

## **2.) Der Auferstandene Jesus öffnet uns die Schrift**

Und nach all diesen Maßnahmen, da *öffnete er ihnen das Verständnis, so dass sie die Schrift verstanden*. Alles Verstehen der Bibel ist ein Geschenk Gottes. Wir Christen lesen die Bibel, lesen auch das Alte Testament vom gekreuzigten

und auferstandenen Jesus her. Das meint nicht, dass wir nicht historisch kritisch an alles herangehen können, meint nicht, dass wir die Bibel nicht aus jüdischer oder muslimischer Sicht lesen können. Aber all dies Lesen geht nach Lukas Beschreibung der Ostergeschichte oft am Eigentlichen vorbei. Das eigentliche Geheimnis der Schrift ist Jesus selbst. Er öffnet uns das Geheimnis der Schrift. Als ich auf dem Sprachenkolleg in Stuttgart Griechisch und Hebräisch lernte, ging ich in einen kleinen Hauskreis netter Menschen in Stuttgart Weilimdorf. Ein Vikar leitete den Kreis und wir lasen das Gleichnis der selbstwachsenden Saat. Und dann hat der Hauskreis den ganzen Abend über die Methoden des Ackerbaus, der biologischen Landwirtschaft diskutiert und den Text dafür herangezogen, dass dies doch die richtige Richtung zeige. Das sind ja wichtige Fragen, doch ist es nicht die Aussage dieses Textes. Ich versuchte, die andern auf die Spur zu bringen ,dass es hier doch um Gottes Wort geht, letztlich um Jesus Christus das lebendig gewordene Wort Gottes, dass in uns Raum sucht und wächst, das in dieser Welt wächst. Doch es war ohne Erfolg, Ich lernte damals, dass man die Bibel auch am auferstandenen und gekreuzigten Jesus vorbei lesen kann und sie für alles Mögliche nehmen kann. Ich muss leider sagen ,dass ich diesen Hauskreis bald wieder verließ, weil es einfach immer am Thema Jesus vorbeiging, an dem, der doch eigentlich die Schrift öffnet. Jesus öffnet den Jüngern das Verstehen. Wenn Sie also die Bibel lesen, dann fragen sie bitte nicht zuerst, was erzählt sie mir von mir, welche historischen Hintergründe gibt es, wo war was, usw. Nein, bitten Sie Gott, bitten sie Jesus Christus selbst: Herr gib mir den Heiligen Geist, die Kraft aus der Höhe , damit ich verstehe, was von Dir hier gesagt wird. Daran wird dann alles andere sich orientieren. Und dann lesen sie es durch die „Brille“ Jesus. Als ich kurzsichtig wie ich bin noch in die Schule ging, da saß ich immer ganz hinten und habe große Mühe gehabt, die Schrift an der Tafel zu lesen. Genauso ging es meinem Freund Harald. Nur Wolfgang zwischen uns, der sah alles scharf. Wir haben fleißig immer bei ihm abgeschrieben. Bis eines Tages Harald mit einer Brille in die Schule kam und mit einmal Wolfgang nicht mehr brauchte, sondern selbst scharf sehen konnte. Da bin ich dann auch zum Augenarzt gegangen und, oh Wunder, ich brauchte auch eine Brille. Nie werde ich den Moment vergessen, wo ich mit meinen 15 Jahren zum ersten Mal die Brille aufsetzte: Plötzlich sah die Welt so viel schöner und klarer aus. Es war gigantisch!

Als ich als 16jähriger zum ersten Mal so bewusst auf Christen traf und mich mit dem beschäftigte, was sie so denken, da ging es mir ähnlich wie mit der Brille: ich habe ich mich zunächst sehr äußerlich an das gehalten , wie ich es bei ihnen sah. So wie ich einst bei Wolfgang alles von der Tafel abschrieb, so guckte ich bei ihnen Glauben ab. Christen lasen die Bibel, also ich auch. Christen gehen in die Kirche, also ich auch. Christen verkleiden sich nicht in der Fasnet(so sagten sie), also ich auch. Christen schreiben in der Klassenarbeit nicht beim Nebensitzer ab, also ich auch nicht. Christen beten täglich mehrmals, als ich auch. Es war sehr anstrengend und ich wurde des Christseins bald müde, so ein „Abguckchristsein“ erfüllt nicht das Herz. Es war ja nur ein kopierter Glaube, ein

abgeschriebener. Bis mich eine Predigt eines Missionars aus Indonesien ansprach mit dem einen Satz: Jesu fragt: Hast du mich lieb! Und mit einmal wurde es mir alles klar, darum geht es. Ich ging nicht zum Optiker, sondern tatsächlich zu einem Seelsorger und auf die Knie und betete: „Jesu, lehre mich , dich zu lieben und sei von nun an mein Herr.“ Und mit einem Mal zog ein neuer Geist, neues Denken bei mir ein. Beten war keine „religiöse Pflicht“, sondern Reden und Hören auf meinen Herrn! Bibellese war nicht mehr „religiöse Pflicht“ , sondern hinhören und entdecken, was Jesus sagt, wo ich ihn finde, auch im Alten Testament. Und der Gottesdienst wurde mir etwas Wichtiges und Schönes: Ich komme zusammen mit andern, die auch den auferstandenen Jesus kennen und lieben, die auf ihn hören wollen und von ihm lernen wollen. Ich glaube, das kann ein Mensch, der Gott nicht liebt gar nicht verstehen, wie mir das fehlt, der Gottesdienst. Wie sagte einer zu mir: „Naja, da kommt man doch gut zurecht ohne Kirche, die brauchen wir doch nicht!“ Doch , ich brauche die Gemeinschaft der Glaubenden, denn dort begegnet mir immer wieder mein Herr. Und so wie es einst die Brille brauchte in der Kurzsichtigkeit, so braucht es die Liebe zu Jesus, um lebendig zu glauben, so braucht es ihn selbst als Erschließer und Eröffner des Geheimnisses des Glaubens. Das kann sich im Einzelnen sehr verschieden gestalten in Form und Gestalt, aber immer ist es letztlich die Liebe, die alles richtig macht. Und von da aus kann das Geheimnis des Planes, den Gott mit dieser Welt hat, Stück für Stück erschlossen werden. Wenn es etwas gibt, was wir dieser politisch unruhigen Welt zu sagen haben, dann doch das, wie es der Psalm 2 sagt, Gott seinen König Jesus eingesetzt hat zum eigentlichen Herrn dieser Welt inmitten dem Toben und der Unruhe der Völker. Auch inmitten der Unruhen und Unsicherheiten dieser Tage.

### **3.)Der Auferstandene Jesus macht uns zu Zeugen und gibt uns, was wir dafür brauchen.**

Und damit sind wir bei dem dritten Ostergedanken, den ich bewegen möchte. Die Freunde Jesu haben einen Auftrag. Sie sollen Zeugen sein. Achtung nicht Marktschreier, die eine Ware verkaufen, sondern Zeugen, die davon reden, was sie in ihrem Leben erfahren haben und Zeugen davon, dass das, was da in der Bibel geschrieben steht ,wahr und echt ist. Das da ein Herr ist, dem Du vertrauen kannst und die Welt in seiner Hand ist; dass ein jeder sich am Ende vor ihm verantworten muss! Dass Gott, Jesus Christus geschickt hat, um uns unsere Sünde, unsere Verfehlungen zu vergeben und uns seine Liebe zu erklären. Ihnen zu erzählen, dass Jesus lebt und wir in ihm Hoffnung haben, selbst und gerade in unserem Sterben. Und dass es Umkehr braucht, Erneuerung des Denkens und Handelns. Glaube muss sichtbar werden, ist nicht nur innige Liebebeziehung zu Jesus oder Gott, sondern auch Liebe zu seiner Schöpfung und zu seinen Menschen.

Das ist der Auftrag der Jünger! Fangt damit an, sagt Jesu, in Jerusalem und dann, so sagt es der Auferstandene in der Apostelgeschichte geht damit bis an die Enden der Erde.

Ich weiß in diesen Tagen nicht genau, was das alles so bedeuten soll mit der Corona Geschichte. Ich bin nicht der große Geschichtsdeuter. Aber in der einen oder andern Minute habe ich schon mal gedacht: Wenn unser Herr doch das Sagen hat und diese Sache über und durch die Welt laufen lässt, was will er uns damit sagen? Es könnte zumindest ein Erinnerer Gottes an uns sein: Leute kehrt um, erneuert euer Denken und Handeln, sucht Vergebung und neue Wege, sucht Gott und seinen Sohn Jesus, sagt es allen Völkern und Nationen: „Da ist ein Gott und Vater, da ist ein Jesus Christus, dem Du vertrauen kannst, der dich kennt, in dessen Hand dein Leben ist, der mehr Macht hat als der Tod und der selbst durch Sterben und Leiden hindurch nicht aufhört, alles am Ende ans Ziel zu bringen.“

Wir Christen werden nicht einfach von Corona verschont. Unser Glaube an Jesus ist kein automatischer Schutzschild. Aber wir wissen uns inmitten der Nöte doch in seiner Hand. Wie sagt es Paulus: *Denn unser keiner lebt sich selber und keiner stirbt sich selber. Sondern leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.*

Doch dafür rüstet Gott uns aus und zu. Die Kraft aus der Höhe, der Heilige Geist, das ist die Ausrüstung für uns alle. Ich muss nicht überzeugen, ich brauche nur bezeugen, was ich erfahre, erlebe, glaube und in der Bibel entdecke. Ich muss es nicht verkaufen, sondern darf es weitersagen in Wort und Tat, getragen von dem Wissen: Unser Herr ist lebendig. Nichts und niemand kann mich von ihm trennen, nicht einmal mein Versagen, meine Schwachheit oder Trägheit vermag an seiner Liebe zu mir etwas ändern. Wie wird man ein Zeuge des lebendigen Gottes, ein Zeuge Jesu? Indem man mit ihm lebt, sich lieben lässt und Liebe von ihm lernt, mit ihm den Alltag bespricht, den Mut hat, bei Fragen von ihm zu reden, seinen Kindern von Jesus erzählt, die Menschen segnet und für sie betet. Und ich mache tatsächlich eine seltsame Erfahrung: Wo ich auf geheimnisvolle Weise auf einen Menschen treffe, den ich gerne an dem großen Geheimnis des Glaubens teilhaben ließe, da beginne ich für ihn zu beten. Und manchmal, nein, eigentlich ganz schön oft, passiert es dann, dass entweder ich, oder ein Mensch aus der Gemeinde plötzlich eine Gelegenheit bekommt, ein Zeuge der Liebe und der Bibel für diesen Menschen zu sein. Gott selbst schafft die Gelegenheiten, ihn zu bezeugen. Haben sie Vertrauen, dass die Kraft aus der Höhe hier wirksam wird. Mal geschieht es durch ihre Gaben und Stärken, ein andern Mal gerade durch ihr Schwachsein. Aber wie sagt Paulus: Ich vermag alles durch den der mich mächtig macht Christus. Er macht uns zu seinen Zeugen. Zeugen sind Leute, die haben etwas erlebt, was sie erzählen können.

Und unser Urerlebnis ist es, das wir entdecken und erkennen durften: Jesus lebt! Er ist der lebendige Herr, der diese Welt und mein, ja unser Leben in der Hand hat und ans Ziel bringt.

Es gilt einfach: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden. Frohe Ostern Ihnen allen!

Amen